



Blatt der Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 118. Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal. Donnerstag den 9. Oktober. Eindrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Eindrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S. 1890.

Am tliche s.

Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei dem Brande in Langenbrand am 2. Juni ds. J. haben sich besonders ausgezeichnet und werden öffentlich belobt: Die Feuerwehren von Langenbrand und Schömburg, O.N. Neuenbürg.

Uebertragen wurde die erledigte Stelle eines Stationsmeisters in Thalhausen dem Expedienten Lindmaier in Wübburg.

Gestorben: Hirschwirt Hindennach, Herzogsweiler; Major Gelle, Ulm; Bergat a. D. v. Eisenlohr, Heilbronn; Kantsleiswarter Jauchstetter, Stuttgart.

Die Geschichte des Boulangismus

wird bekanntlich gegenwärtig vom „Figaro“ veröffentlicht und hat ihrem Verfasser, dem Journalisten und Deputierten Mermeiz, schon eine große Zahl von Duellen eingetragen. Bei einem derselben ist er, wie erinnerlich, so schwer verwundet worden, daß er gegenwärtig bedenklich darniederliegt.

Indessen hindert dieser Zwischenfall die Fortsetzung der pikanten Veröffentlichungen in dem genannten Boulevardblatt nicht; denn das Manuskript war fix und fertig, ehe der „Figaro“ auch nur eine einzige Zeile zum Abdruck gebracht hatte. Als Mermeiz seine Schrift der Redaktion des „Figaro“ überlieferte — er soll einen Judaslohn von 50,000 Frank erhalten haben — da war die Augsalz dem Lauf; der Verfasser hatte sich ausdrücklich des Rechtes begeben, die Arbeit vor ihrer Veröffentlichung zurückzuziehen.

Es muß anerkannt werden, daß Mermeiz sich um die Zeitgeschichte ein bedeutendes Verdienst erworben hat. Seine eingehende Darstellung macht durchweg den Eindruck der Wahrheit. Sie zeigt, daß Boulanger im Grunde nichts weiter war, als ein vom Glück und der Welle der Tagespolitik emporgeschobener, genußfüchtiger Hohlkopf, den in der Bewegung, die seinen Namen trug, nichts so sehr interessierte, als die Geldfrage. Mit dem Erfolg wuchs der Erfolg und nachdem Boulanger in Paris mit einer unerhörten Stimmenmehrheit zum Deputierten gewählt worden war, flogen ihm die Geldmittel nur so zu. Abenteuerliche Spekulanten glaubten in ihm den Drachentöter der Republik, den zukünftigen Herrn Frankreichs, zu sehen, und beeilten sich, bei ihm eine gute Nummer zu bekommen. Nach der Pariser Wahl stellte sich das boulangistische Budget — wir folgen hier immer der Darstellung Mermeiz' — folgendermaßen: 10,000 Frank monatlich für des Generals persönliche Bedürfnisse, 20,000 Frk. für Parteizwecke, 20,000 Frk. für die „auswärtigen Angelegenheiten“, bei welchen die Anknüpfung mit den Regierungen anderer Staaten in erster Linie stand. Außerdem wurden aber aus der boulangistischen Kasse noch alle Ausgaben bestritten, für welche Belege beigebracht wurden und der General wäre stets in der Lage gewesen, für alles im Interesse der Partei Notwendige aufzukommen. Es hätten Blätter gegründet, Wahl- und Agitationsausschüsse eingesetzt, Agenten in die Provinzen geschickt werden müssen. Aber Boulanger dachte nur an sich, beklagte sich, daß man ihm mit den ewigen Beteleien lästig falle und that für seine Sache selber so gut wie nichts. Diese Laune verzeihen ihm jetzt besonders diejenigen nicht, die seinem Worte vertrauten, — die Beamten, welche ihre Stellung und die Zukunft der Ihren auf das Spiel setzten, wie alle andern, die entweder ihre politische Laufbahn oder ihr Vermögen riskierten, um ihm und seiner Sache zu dienen.

Besonders nach seiner Erwählung in Paris war der Boden überall bestens vorbereitet; man hätte nur die Saat auszustreuen brauchen und die Ernte wäre glänzend ausgefallen. Allein der General that nichts, wollte nichts thun und führte durch seine Verschwendungssucht das jämmerliche Ende des Boulangismus herbei. Er besaß ein erstauenswertes Talent, unnützig Geld auszugeben. So beließ sich seine Hotelrechnung in Brüssel (auf seiner Flucht) für etwa vierzehn Tage auf nicht weniger als 22,000 Frank. Im Londoner „Hotel Bristol“ zahlte er täglich 260 Frank Miete, fand dann aber die Wohnung nicht glänzend genug ausgestattet. Statt für Blätter und Agitation Geld zu opfern, unterhielt er ein ganzes Heer von Sekretären und Kabinettskourieren.

Das boulangistische Zentralkomitee hatte (ebenso wie die Monarchisten für Agitationszwecke) Frankreich in zwanzig Bezirke eingeteilt, und einen eingehenden Plan entworfen, wie die Anhänger der Sache jeden einzelnen Bezirk bearbeiten, sich mit den Blättern in Verbindung setzen, Wahlausschüsse einsetzen und sonst für die Sache wirken sollten. Die Freunde des Generals, Rochefort, Vaisant, Deroulede, Raquet u. a., glaubten, Boulanger hätte den Plan genehmigt und fördere ihn; sie erkundigten sich mehrmals ernstlich bei ihm nach dem Stand der Arbeiten. Er versicherte, alles stände vortrefflich; Dillon und er arbeiten täglich, in so und so viel Departements wäre die Organisation schon fix und fertig. In Wirklichkeit war aber gar nichts geschehen und Boulanger erwiderte im März v. auf dringliches Befragen des Deputierten Michelin, ob für den Fall einer Kammerauflösung alles vorgesehen sei: „Ach was, die Auflösung ist nicht wahrscheinlich! Erfolgt sie aber, dann haben wir immer noch Zeit eine starke Organisation herzustellen.“

Was kommen mußte, kam. Als die Wahlen stattfanden, war das schöne Geld von dem braven General „verpulvert“, der Partei fehlte jede Organisation und sie unterlag im Wahlkampf vielleicht einzig und allein durch die Nachlässigkeit Boulangers, jedenfalls aber zum Segen für Frankreich und zum Heile für den Frieden Europas.

Landesnachrichten.

* Ä l t e n s t e i g, 8. Oktbr. Gestern mittag wurde der Tagelöhner K l u m p p von Ebhausen, welcher für Johs. Seeger von Nonhardt Langholz führte, von einem unversehens ins Rollen gekommenen Stammholz getroffen, welcher ihn zu Boden schlug. Hierbei wurden dem Manne beide Füße schwer zerquetscht, so daß er mittelst einem Gefährt nach Hause geführt werden mußte.

* Der „Staats-Anz.“ schreibt: Auf eine bei dem k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, eingelaufene Bitte einer Anzahl Interessenten um Beschleunigung des Baus der Eisenbahn von Nagold nach Ältensteig ist der nachfolgende Bescheid erteilt worden. Der auf Grund des Gesetzes vom 28. Juni 1889, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau in der Finanzperiode 1890/91 im Juli 1889 errichteten Eisenbahnbauaktion Nagold konnten mit Rücksicht auf den Mangel an technischem Personal nur zugeteilt werden ein Abteilungs-Ingenieur als Vorstand, ein Bauführer, ein

Geometer und ein Hilfsgeometer. Es war daher von Anfang an nicht in Aussicht zu nehmen, daß die über 15 km lange Bahlinie Nagold—Ältensteig im Jahre 1890 zur Eröffnung kommen würde, um so weniger, als die Bahn von dem Bahnhof in Nagold ab auf eine Strecke von 2 km unter schwierigen Verhältnissen selbständig ohne Benützung der Staatsstraße zu führen ist. Die Hauptarbeiten der Bahn sind demzufolge auf der Markung Nagold vorzunehmen, weshalb die Detailpläne für diese Markung vor denjenigen der übrigen Markungen bearbeitet und so gefördert wurden, daß in Nagold zu Beginn des Sommers mit den Grunderwerbungen angefangen werden konnte. Diesen stellten sich aber Hindernisse entgegen, so daß in einer nicht unerheblichen Anzahl von Fällen das nach den gesetzlichen Bestimmungen geraume Zeit in Anspruch nehmende Zwangsenteisungs-verfahren einzuleiten war. Die in dem Verfahren zur Feststellung des Plans gegen diesen erhobenen Einwendungen haben in einer am 18. September d. J. zwischen den Vertretern der k. Eisenbahnverwaltung und den Beteiligten stattgehabten Verhandlung sämtliche im Vergleichswege ihre Erledigung gefunden. Es kam deshalb nunmehr demnächst zur Feststellung der Entschädigung für die zu enteignenden Grundstücke geschritten und die Enteignungs-Verfügung erlassen werden, worauf dann die Bauarbeiten auf der Markung Nagold wohl noch in diesem Jahre werden vergeben und begonnen werden können. Auch soweit die Straße zur Schienenanlage benützt wird, ergab sich die Notwendigkeit vielfacher Verhandlungen, teils über die Anlage von Haltepunkten und von Privatgeleise-Anschlüssen, teils über Einsprachen gegen die projektierte Lage der Bahn. Es sind jedoch auch für diesen Teil der Bahn die Pläne nunmehr fertig gestellt und dem Reichs-Eisenbahn-Amt vorgelegt, so daß die Inangriffnahme der Arbeiten nächstes Frühjahr rechtzeitig wird erfolgen können.

* H e s e l b r o n n, 7. Oktbr. Von der seit dem 29. v. Mts. vermählten Christine Mutschler, zu deren Fahnung auch in der letzten Samstagnummer dieses Blattes die Leser vom Vater, Jakob Mutschler, dringend ersucht werden, konnte man bis jetzt keine Spur entdecken. Weder ihre Verwandten in der Nähe noch in der Ferne, bei denen ihre Angehörigen sie vermuteten, wissen, wie sie bestimmt versichern, etwas von ihrem Aufenthaltsort. Weil ihr Vater befürchtete, sie könnte sich ein Leid zugefügt haben, ersuchte er die hiesigen Bewohner gemeinschaftlich mit ihm auf Nachforschung auszugehen. Gestern nun versammelte sich eine größere Zahl hiesiger Männer, um die benachbarten Waldungen nach allen Richtungen hin gründlich zu durchstreifen. Allein auch dieses Unternehmen blieb ohne Erfolg.

* C a l w, 6. Oktober. Gestern Sonntag abend ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs in Althengstett folgender Unglücksfall: Einige von Stammheim in ihre Garnison zurückkehrende Soldaten wurden von älteren Kameraden bis in den Eisenbahnwagen hinein begleitet. Als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, wollten diese noch aussteigen, wurden aber vom Schaffner gewarnt; ein junger, 27-jähriger Mann, der selber gedient hatte, sprang trotz der Warnung an einem Tunnelingang vom Zuge herab, wo er später tot aufgefunden wurde.

* H e r r e n b e r g, 4. Oktober. Zur Pflege nationaler Interessen wurde vorgestern laut

„S. M.“ eine deutsche Partei hier gegründet, der bis jetzt 50 Mitglieder beigetreten sind.

* Tübingen. Der vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Paul Mickeler, 19jähr. Tagelöhner aus Rottenburg, hat im Juni d. J. in Rheinfelden, Schweiz, Kantons Aargau, die Viktualienhändlerin Kath. Nusbaum in ihrem Laden mittelst eines scharfkantigen Steines ermordet (die Frau kam, als man sie auffand, wieder zu sich, starb aber bald darauf) und dann die Ladentasse beraubt. Er war bald nach der That nach Rottenburg zurückgekommen, wurde dort wegen Diebstahls verhaftet, wobei man auf das Signalement des Rheinfelder Mörders aufmerksam wurde. Mickeler hat ein volles Geständnis der That abgelegt. Er hatte schon früh einen Hang zum Trunke gezeigt, war von seinen Eltern nach Amerika geschickt worden und nach der Rückkehr von dort bald wieder in das alte Leben zurückgefallen. Zuletzt hatte er in der Gewehrfabrik in Oberndorf gearbeitet und hatte den neuen Anzug eines Nebenarbeiters mitlaufen lassen, als er sich nach der Schweiz wandte.

* Stuttgart, 6. Okt. Das Kommando des württemberg. Armeekorps wird thatsächlich, wie auch die „Köln. Ztg.“ und die „Post“ bestätigen, dem General v. Sobbe übertragen. Die „Frei. Ztg.“ schreibt hierzu: Dies würde in Württemberg recht wohl aufgenommen werden. Herr v. Sobbe ist in allen württembergischen Verhältnissen genügend bewandert, da er bis 1879 fast fünf Jahre lang dem Stuttgarter Korpskommandeur als Generalstabschef beigegeben war. Er erfreute sich damals in der württembergischen Armee wie auch im Lande großer Beliebtheit, da er vielfach persönlich vermittelnd auftrat. Auch stand er damals im regsten persönlichen Verkehre mit dem jetzigen württemberg. Kriegsminister, Generalleutnant v. Steinheil, welcher als die rechte Hand des nun verstorbenen Ministers v. Wandt zu jener Zeit die Militärabteilung des Kriegsministeriums leitete. Als Herr v. Sobbe 1879 Württemberg verließ, um die Führung des oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 zu übernehmen, erhielt er das Kommenthurnkreuz des Ordens der württembergischen Krone.

* Vom Lande, 6. Okt. Wir befinden uns jetzt wieder in der kritischen Zeit, wo in manchen Häusern von den Hauswirten insofern noch immer der entflozene Sommer festzuhalten versucht wird, als man die Hausflure und Treppen trotz der schon eintretenden Dunkelheit ohne Beleuchtung läßt. Zur Warnung möge deshalb gerade jetzt darauf hingewiesen werden, daß diese am unrechten Ort geübte Sparsamkeit bei eintretenden Unglücksfällen sehr bedenklich werden kann, da der § 230 des Strafgesetzbuches für fahrlässige Körperverletzung eine Geldstrafe bis zu 900 Mk. oder Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren festsetzt. In zahlreichen gerichtlichen Verhandlungen hat sich gezeigt, daß der Hauswirt in allen Fällen, wo jemand bei dem Be-

treten eines unbeleuchteten Flures oder Treppe Schaden nimmt, auf Grund dieses § 230 zur Verantwortung gezogen wird.

* (Verschiedenes.) In Schweningen verkaufte dieser Tage Ziegler B. Schenker an einen Metzger eine Kuh für den Preis von 506 Mk. Dieselbe hatte das respectable Gewicht von 14 Zentnern und 84 Pfund. — Einem Dienstknecht in Ulm wurden seine Ersparnisse im Betrag von 250—260 Mk. aus seinem Koffer gekohlen. — In Gaiß erhielten 21 Feuerwehrleute vom Stadtschultheißenamt je ein Strafmandat im Betrage von 3 Mk., weil sie anlässlich eines Brandes in dem 1 Stunde entfernten Orte Unterbettringen den Weg nicht per pedes machen wollten, vielmehr verlangten, mittels Fuhrwerks dahin befördert zu werden. — Der Sohn einer Witwe in Esslingen kehrte dieser Tage nach zweijähriger Dienstzeit vom Militär zurück und legte der Mutter zu ihrer großen Freude 360 Mk. auf den Tisch. Er hatte sich ein Volksfestlos gekauft und eine Kalbel gewonnen, die er so gleich um 360 Mk. verkauft hatte.

* Die „Deutsche Reichsrechtsschule“ begeht im Oktober d. die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Aus dem nahezu eine Million Mark betragenden Sammelergewinne konnten drei Reichswaisenhäuser — in Jähr, Magdeburg und Schwabach errichtet und 200 Waisenkinder ein Ersatz des Elternhauses geboten werden. Für jedes Waisenhaus ist ein Grundkapital von 200 000 Mk. sichergestellt und mit Zuversicht arbeiten die „Fechter“ auf den Bau eines vierten Hauses hin, welches wahrscheinlich im nördlichen Deutschland seine Stätte finden wird.

* München, 5. Okt. Bei Bernried am Starnberger See ist gestern ein Liebespaar, das mit einem Stricke zusammengebunden war, ertrunken aus dem See gezogen worden.

* Neuburg a. D., 4. Okt. Glück im Unglück hatte gestern bei der Einfahrt des Ingolstädter Zuges ein Chevauregler-Unteroffizier aus Dillingen. Derselbe hatte eben das Geleise überschritten, wurde aber noch von dem Zuge erfasst und unter die Räder geschleudert, wobei er so glücklich fiel, daß er außer einer unerheblichen Verletzung am Kopfe gänzlich unversehrt blieb, trotzdem mehr als 20 Waggons über ihn hinwegfuhren.

* Bamberg. Ein hiesiger Gastwirt ist wegen fahrlässiger Tötung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. In seiner Wirtschaft hatten nämlich halberwachsene Burschen gezecht und nachdem sie überreichlich Bier getrunken, begannen sie das Schnapstrinken, wobei ein 17-jähriger Bursche die Wette einging, 3 Schoppen auf zwei Züge zu leeren. Er kam den Bedingungen der Wette zwar nach, aber 2 Tage nach dem Vorfalle starb er an den Folgen einer akuten Lungen-Entzündung. Der Gerichtshof erkannte den Wirt als strafbar, weil er, obwohl ihm die Wette bekannt war, dem Burschen den

Schnaps in einem derartigen Quantum verabreicht hatte, von dem er wissen mußte, daß es gesundheitschädlich sei.

* (Glück im Unglück.) Einem vorgestern auf der Reise von Frankfurt a. M. nach Wien begriffenen Herrn entfiel auf der Strecke Würzburg-Nürnberg, zwischen den Stationen Markt-Bibart und Langensfeld, durch das Coupéfenster sein Reisetaschen. Dasselbe enthielt Juwelen im Werte von einer Million Franken. Sofort ergriff der Reisende das Notsignal und alsbald stand der Zug. Er nannte seinen Namen und eilte rückwärts der Bahn entlang, während der Zug weiter fuhr. Der Reisende war so glücklich, seinen Schatz bald wieder zu finden und traf dann zu Fuß in der Station Langensfeld ein. In seiner Freude verschenkte er all sein Kleingeld und fuhr mit dem nächsten Zug nach Neustadt a. Aisch weiter. Dort mußte er 30 Mark Ordnungsstrafe zahlen, weil er einen Bahnzug zum Halten gebracht hatte.

* Die gemeinsame Adresse der deutschen Städte an Notke stellt sich nunmehr als Privatunternehmen des Staligraphen Senger heraus, welcher dabei viel Geld verdienen wollte. Mehr als 2000 Städte traten bei und sandten Geld an die Deutsche Bank, welche das Geld nunmehr zurückhält. Senger berief heute das Komitee; aber nur fünf Personen erschienen, und diese zogen ihre Unterschrift zurück.

* Zum 90. Geburtstag Notkes kommt der Kaiser, zufolge der „Köln. Ztg.“, nicht nach Kreisau, sondern hat den Feldmarschall eingeladen, seinen Geburtstag in Berlin zu feiern.

* Auf der „Katholikerversammlung“ in Köln, welche die Agitation für Rückberufung der Jesuiten einzuleiten bestimmt ist, empfahl, wie aus den jetzt vorliegenden ausführlichen Berichten hervorgeht, der Abg. Fuchs zum Schlusse rege Beteiligung in Unterzeichnung der betr. Eingabe.

„Es liegt in der Absicht“, so bemerkte der Redner, „daß jeder Katholik im deutschen Reiche seinen Namen unter die Eingabe setzt. Wenn ein Katholik zu feige ist, seinen Namen unter die Eingabe zu setzen, dann malen wir ihn ab in unsern Blättern, damit er bekannt werde.“ Diese niedliche Drohung erntete dem betr. Bericht zufolge „stürmischen Beifall“.

* Bochum, 6. Okt. Eine Versammlung von 5000 Sozialdemokraten nahm eine Resolution an, worin dieselben geloben, die „Herrschaft der reaktionären Parteien im Kohlenrevier zu brechen, dies Bollwerk und den Kapitalismus zu stürzen“, sowie versprechen, „nicht zu ruhen bis alle Arbeiter unter der Fahne des Sozialismus marschieren.“

* Aus Thüringen, 3. Okt. Schwere Ausschreitungen von Reservisten, die für die Beteiligten böse Folgen nach sich ziehen dürften, werden der „Fr. Ztg.“ aus Koburg gemeldet. Bei der letzten Vorstellung auf dem Kasernenplatz verweigerte u. a. ein Reservist dem Vorgesetzten den Gehorsam, ein anderer rief vor

Des Goldbauers Musikantin.

Eine Dorfgeschichte von Reinhold Scheffel.

I.

Ein ländliches Heim.

Dort, wo die Rosenberg auf hohem Felsen thront, der Kamp fast ziegelrot das reizende Thal in wunderlichen Biegungen durchströmt, liegt unsern von Horn ein hübscher Marktleden, dessen Bewohner seit Jahrhunderten teils Feldwirtschaft, teils Gewerbe treiben. Zur Zeit der Reformation und der Bauernkriege hatten sie bei religiösen und politischen Wirren eifrig mitgethan.

Etwas abseits befindet sich ein Gehöfte, Eigentum des Großbauern Hans Postler, der jedoch besser unter dem Namen „der Goldbauer“ bekannt. Diesen schwinghaften Titel hatten vor ihm bereits sein Vater und sein Großvater geführt, sein Entstehen kam auf folgende Art:

Vor ungefähr achtzig Jahren brach einst in der Nachbarschaft des Postlers ein böses Schadenfeuer aus; da holte der Mann eiligen Schrittes Leute herbei, die ihm helfen mußten, eine starke eiserne Truhe, die in der Kammer unter dem Ehebetto stand, ins Freie zu tragen. Sechs baumstarke Männer waren kaum im Stande, den Auftrag auszuführen; der Postler aber stopfte gemächlich eine Pfeife, setzte sich auf die gerettete Truhe hin, ohne sich weiter um das verheerende Element zu kümmern. Die Nachbarn untersuchten nicht näher, ob die Truhe wirklich eitel Geld enthielt, ob das schønne Eisen mit ins Gewicht fiel, man nannte den Besitzer so schweren Gutes von der Stunde an den „Goldbauer“.

Thatsächlich erbaute sich der Postler aus den Schätzen, welche die Truhe barg, sein prächtiges Heim. Der Hof war so wohl geordnet,

(Nachdruck verboten).

daß schon der erste Anblick das Herz jedes echten Landwirtes unwiderstehlich erobern mußte. Das Haus war halb ebenerdig, halb erster Stock, was die Stadtleute Mezzanin nennen, es hatte eine große Anzahl von Fenstern, in der Mitte eine weite Einfahrt. Links und rechts als Seitenflügel waren die Ställe für Ochsen und Pferde, Kühe und Schweine, die Remisen und Schuttböden erbaut. Ganz am Ende des großen Obst- und Küchengartens stand das sogenannte Ausnahmshäuschen, der Ruheitz für die Eltern des jeweiligen Besitzers.

Rückwärts war eine gemauerte wohlgefüllte Scheune mit gut erhaltener Tenne. Den Rahmen bildeten fruchtbare Felder und Wiesen, so weit das Auge reichte, gehörte alles dem Postler, mit Ausnahme eines einzigen schmalen Spizackers, welcher als Erbteil einem Nachbar des Goldbauern zugefallen, der an dem unbedeutenden, doch den Grundherrschaft stützenden Besitze zähe festhielt und trotz der lockendsten Angebote nicht zum Verkaufe zu bestimmen war. Das ganze erschien von einem mehrere hundert Joch großen Hauswalde begrenzt, der, nach den Gesetzen der Forstwirtschaft gehalten, den Wert des Bauernhofes noch um ein Bedeutendes erhöhte. Wie nach außen, war der Hof auch nach innen solid und wohlbestellt.

Wer jemals einen großen Bauernhof besuchte, weiß, daß dort die Küche größere Bedeutung, als Wohn- und Gastzimmer hat. Sie bildet mit Hinzurechnung des Kuhstalles und der Vorratskammer das eigentliche Reich der Hausfrau. Eine derlei mit Fliesen gepflasterte Küche enthält außer dem umfangreichen Backofen den nicht minder ansehnlichen Kochherd, auf welchem unausgesetzt ein lustiges Feuer frei und offen flackert. Seine Aufgabe ist es, den Inhalt großer kupferner Kessel, die an Ketten von der Wölbung hängen, gar zu machen. Etwas zur Seite steht das Proletariat der thönernen Kasserol und Töpfe. Die Kessel sind für Viehfutter und Wäsche, das übrige Geschirre zur Bereitung der

versammelter Mannschaft: „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“

Ausländisches.

* Bern, 6. Okt. Bundeskommissar Rünzli beantragte beim Bundesrat die Entlassung der Bataillone Nr. 38 und 39, so daß an eidgenössischen Truppen nur noch zwei Bataillone und ein Regiment Kavallerie in Tessin bleiben werden. — Die Tessiner Liberalen werden in Bellinzona, Lugano und Lucarno Sieges-Feiern abhalten. — Nach der „N. Z. Z.“ sieht man es in Bern als einen Vorteil an, daß beide Parteien ungefähr gleich stark sind. Beide Fraktionen müßten nun den Weg der Verständigung betreten und hüben und drüben könne keine Partei über die Schür hauen.

* Abole Spitzeder hat sich mit Hinterlassung von 8000 Mark Schulden von München nach der Schweiz geflüchtet. Zwei Münchener Gläubiger reisten ihr nach und nahmen ihr über 3000 M. ab. Ihre Effekten sind bei den Schweizer Behörden deponiert.

* Die Stadt Genf kann der Millionen-Erbchaft des Herzogs Karl von Braunschweig nicht froh werden. Das Denkmal, das die Stadt dem Erblasser errichten mußte, kostet der Stadt jährlich viele Tausend Frank und schließlich muß sie die Reste doch in ein Museum bringen oder sie einmauern. Dann kommen die natürlichen Kinder des Herzogs, die sogenannten Grafen Sivry, welche das Testament ihres herzoglichen Vaters umstürzen wollen. Der schweizerische Gesandte in Frankreich ist am 20. v. nach Genf gekommen und es haben Verhandlungen mit der Stadtbehörde stattgefunden, unter denen auch der Regierungsrat vertreten war. Was ausgemacht worden, ist noch nicht bekannt.

* Rom, 6. Okt. Dem „B. L.“ wird von hier gemeldet: Auf Grund einer aus den Kreisen der Bürgerschaft eingegangenen Denunziation besuchte heute der Präfeld von Neapel, begleitet vom Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter, das seit 400 Jahren von keinem Laien mehr betretene geheimnisvolle Kloster der lebendig Begrabenen. Nach heftigem Widerstande erzwang die Polizei den Eintritt in das Kloster, wo sich den behördlichen Organen ein furchtbarer Anblick darbietet. 16 Nonnen, von welchen die älteste 81 Jahre alt war, wurden in einem haarsträubenden, geradezu tierischem Zustande aufgefunden. Die unglücklichen Geschöpfe waren völlig verwildert und zu Skeletten abgemagert, sie verweigerten jede Antwort auf die an sie gerichteten Fragen. Unter der Nonnenchar befand sich auch ein bildschönes junges Mädchen, welches wegen eines aus Liebe begangenen Vergehens auf Befehl seiner Eltern lebenslanglich eingekerkert bleiben sollte. Der Präfeld ordnete unverzüglich die Aufhebung des Klosters an. Diese unheimliche Entdeckung ruft in Neapel sowohl wie in Rom unbeschreibliche Entrüstung hervor.

* Meckeln, 6. Okt. Grobe Ausschreitungen fanden heute nachmittag statt, während Minister Debruhn der Grundsteinlegung der großen Schleuse beiwohnen wollte, welche als Wehr gegen Ueberschwemmungen gebaut wird. Debruhn wurde am Bahnhofs, während der Fahrt durch die Stadt und bei der Grundsteinlegung von Aufen: „Nieder mit dem Minister“ begleitet und zwar so gewaltig, daß Versuche der Klerikalen, Gegendemonstrationen ins Werk zu setzen, unbemerkt blieben. Gensdarmerie schützte den Minister und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Es herrscht große Aufregung.

* Eine neue Studentenverschwörung soll in Peter sburg bald nach der Wiedereröffnung der bekanntlich sechs Monate aus gleichem Grunde gänzlich geschlossen gewesenen Universität entdeckt worden sein. Viele dieser Studenten sollen Mitglieder einer revolutionären Gesellschaft sein, welche den Herrschermord als ein erlaubtes Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke anerkennt. 14 Studenten wurden verhaftet und eingekerkert.

* Auch in Spanien scheint, angeleitet durch das Beispiel Portugals, die republikanische Bewegung immer weiter um sich zu greifen. In Madrid fand eine große republikanische Wahlversammlung statt. Salmeron und Pi y Margall hielten Reden; sie erklärten, die Berufung des konservativen Ministeriums sei ein großer Fehler, das Land wolle Fortschritt, aber keinen Rückschritt, die Zukunft gehöre der iberischen Republik. 5000 Personen wohnten der Versammlung bei.

* New York, 6. Okt. Vergangene Woche vereinnahmten die nordamerikanischen Zollbehörden über 6,000,000 Dollar Einfuhrzölle, den größten Betrag, der je vorkam. Sonntags blieben das Zollamt, das Postamt und viele Privatgeschäfte bis Mitternacht geöffnet, um möglichst viele Waren unter dem alten Tarif zu deklarieren. Der Kapitän des Dampfers „Etruria“ handigte dem Zollamt eine Million Dollars ein; nach Mitternacht hätte er erheblich mehr bezahlen müssen, eben um den Betrag der Differenz der Zölle vor und nach dem 6. Oktober. Noch am Samstag schafften Extrazüge Warenmassen aus Canada herbei, Schlepddampfer wurden ausgesandt, um die Ankunft der Segelschiffe zu beschleunigen.

* New York, 6. Okt. Der Mormonen-Kongress in Saltsee Stadt beschloß Abschaffung der Vielweiberei gemäß der Proklamation des Präsidenten Woodruff vom 24. Sept. Infolge dieses Beschlusses dürften 42 wegen Vielweiberei eingesperrte Mormonen freigelassen werden, wofür sie versprechen, sich den Gesetzen der Ver. Staaten zu unterwerfen.

* Aus New York wird gemeldet: Der Friedensschluß zwischen Guatemala und San Salvador wird wieder zweifelhaft, da Guatemala über 500 Kriegsgefangene, die ausgetauscht werden sollten, erschossen hat.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 6. Okt. (Landesproduktions-Börse.) Die Börse ist schwach besucht. Geschäft von keinem Belang. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen fränk. 21 M., dto. bayr. 20 M. 75 bis 21 M. 50, dto. serbisch 21 M., dto. Land 18 M. 50, dto. ungar. 22 M. 25 bis 22 M. 50, Gerste ungar. 21 M. 25, dto. württ. 16 M. bis 18 M. 50, Haber 13 M. bis 14 M. 40, Mispel 13 M. 75 Pf.

* Stuttgart, 7. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) 800 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 M. — Pf. bis 2 M. 50 Pf. per Ztr. — Auf dem Wilhelmplatz sind heute 5000 Ztr. Rostobst zugeführt, Preis 5 M. 30 Pf. bis 6 M. 30 Pf. per Ztr. 4000 Stück Filderkraut, Preis 12 bis 14 M. per 100 Stück.

* Nagold, 6. Okt. In Hopfen ist der Handel ziemlich lebhaft; meist bewegen sich die Preise in der Höhe von 200—330 M. Obst wird zu 4 M. 50 Pf. bis 5 M. abgegeben. Die Preise sind im Steigen begriffen.

* Mötzingen im Gäu, 6. Okt. (Obst.) Die Obstpreise ziehen an. Anfangs letzter Woche wurde zu 4 M. pr. Ztr. gekauft, jetzt steht der Preis schon auf 5 M. Nachfrage sehr stark.

* Aus dem Pfälzer Weinlande, 6. Oktober, wird dem „B. L.“ geschrieben: Heute beginnt der Portugieserherbst in Freinsheim, Friedelsheim, Nagstein und Königshaus. In Diebelsfeld wurden 270 M. für 1000 Liter neuen Weines bezahlt; in Hainfeld wurde Portugiesermost zu 10 M. pro 50 Liter verkauft. In Ruppertsberg erzielte man für denselben 14 bis 16 M., in Niederkirchen 10 bis 12 M. pro 50 Liter. In Burrweiler wurden Verkäufe zu 10 M. pro 50 Liter abgeschlossen, für das gleiche Quantum wurden in Flemingen 9 bis 10 M. bezahlt.

* Botenheim (Bradenheim), 4. Okt. Weinkäufe in Schwarzröhling zu 100, 105, 110, 115 M. per 3 hl.

* Aus Anlaß der bevorstehenden Weinese wird folgendes bekannt gemacht: 1) Die Begleitung von Weinsendungen in Wagenladungen durch die Versender beziehungsweise durch deren Leute ist allgemein zulässig. Diese Begleitung ist auch zugelassen, wenn für verschiedene zusammengeladene Einzelsendungen ein gemeinschaftlicher Begleiter gestellt werden will. Der Begleiter hat zu treffenfalls eine Kassekarte 3. Klasse zu lösen und Aufstellung im Innern des Wagens, also nicht auf der Plattform zu nehmen. 2) Die Güterstellen sind angewiesen, zur Vermeidung von Berührungen und Verschleppungen nur solche leere und gefüllte Weinfässer zur Beförderung anzunehmen, welche an beiden Bodenflächen mit weißer Farbe genau gezeichnet sind. Es empfiehlt sich, die zum Versand kommenden Gebinde womöglich mit dem vollständigen Namen zu versehen. 3) In Interesse einer regelmäßigen und raschen Abfertigung wird den Versendern von neuem Wein dringend empfohlen, jeder Auflieferung wenn thunlich stets den Frachtbrief beizugeben, oder die Güterstellen bei der Anfuhr wenigstens mit einer Notiz zu versehen, aus welcher zu entnehmen ist, nach welcher Station die Sendung bestimmt ist und ob solche als Einzel- oder Wagenladungsgut Beförderung finden soll.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Speisen bestimmt. An Sonn- und Festtagen marschieren zwei sogenannte eiserne Hunde auf, sie tragen einen drehbaren Spieß, an welchem bald ein nervöses Spannfertel, bald eine durch großes Phlegma fettgewordene Gans haumelt. Eine am Herde stehende Pfanne empfängt lieblich das abtrummende Fett. Drei bis vier Schuh ragen starke Balken aus der Mauer, welche den Rauch sammeln, ihn in den Schlot führen, auf daß er dort das an eisernen Stangen befestigte Fleisch tüchtig räuchere. Rings an den Wänden sind Gestelle, dicht belegt mit Kupfergeschirren, zinnernen Schüsseln und Tellern, die im höchsten Schimmer der Reinlichkeit gleich Gold und Silber erglänzen. Auf Bänken befindet sich das Holzgeschirr, ebenfalls blank geschauert; je netter die Bäuerin, desto größer die Plage, welche sie den Mägden auferlegt. In der Ecke neben dem Fenster steht eine lange Bank, über derselben hängt ein Kreuzifix mit Weihbrunnkessel. Vor derselben ist ein riesiger Tisch aufgestellt, an welchem der Hausvater und seine Familie, Knechte und Mägde gemeinschaftlich früh, mittags und abends mit beneidenswertem Appetit ihre Mahlzeiten verzehren.

Von der Küche führt eine Thür in das Wohnzimmer. Hier steht das Bett so hoch aufgetürmt, daß man zu dem Glauben gelangt, es bedürfe einer Leiter, um sich zur Ruhe zu begeben; große, mit Wachs polierte Eichenschränke, vollauf mit guter Leinwand angefüllt, Tische und Stühle, welche man im Ansehen ihres Gewichtes nicht recht unter die beweglichen Güter zählen darf, ein Glaskasten voll bunter alter Schüsseln und Krüge, darunter als Hauptzierde einige Silberlöffel, die Bathengeschenke dreier Generationen. In einer Ecke steht die Wiege, die geduldig harret, bis ein neuer Familienzuwachs sie wieder aus der Unthätigkeit zum aktiven Dienst berufe.

Die Gastzimmer zeigten in den Hauptstücken die gleiche Ordnung. Der jetzige Hausvater hatte noch einen besonderen Luxus: eine

kleine Kammer, die ihm ganz allein und ungestört verblieb. Da stand ein Schreibtisch, davor ein lederner Behnstuhl, an der Wand hing ein hölzernes Gestell, auf welchem mehrere Bücher lagerten: das alte und neue Testament, einige landwirtschaftliche Werke, ein großer Kalender, aus welchem der Goldbauer die Geburtsstage in der kaiserlichen Familie erfuhr, und in welcher er auch jene in seiner Familie einzeichnet, ein kleiner Auszug des bürgerlichen Gesetzbuches — das war die Bibliothek des Goldbauern.

In einem Winkel lag vergessen und verstaubt eine alte Fiedel, auf welcher der Goldbauer, ehe seine Finger gar so steif geworden, recht häufig zum Gebete, wie auch zum Tanze aufspielte.

Die berühmte Truhe existierte nach wie vor, sie stand eisensfest unter das Doppelbett des Paares.

II.

Familiengeschichten.

Hans Postler war der zweitgeborene Sohn und wurde, weil sein Vater das Vermögen schon beisammenhalten wollte, es andererseits auch nicht übel fand, beim lieben Gott einen Fürsprecher zu haben, ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, allein als den älteren Bruder eine Krankheit hinraffte, ward Hans von der Universität in die Wirtschaft berufen und mußte, als einziger Erbe der Eltern anerkannt, nebst Haus und Hof auch noch die reiche Braut des verstorbenen Bruders übernehmen und den Handschlag, den sein Vater dem Schwäher gegeben einlösen.

Doch der Sinn für höheres Wesen erstarb niemals in dem zum Bauern umgewandelten Studenten, treu bewahrte er bis in sein höheres Alter die Freundschaft für ehemalige Schulkollegen.

(Fortsetzung folgt.)

Spielberg.
700 Mk.
 10000 hat gegen gefehl. Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen
 die **Stiftungspflege.**

Altensteig.
Varinzucker
 per Pfund 30 Pfg.,
gestoßenen Zucker
 per Pfund 34 Pfg.,
Rosinen & Zibeben
 billigt bei
M. Raschold, Conditor.

Altensteig.
 Ende dieses Monats ist
Schönes saures
M o s t o b s t
 zu haben bei
Gottl. Strobel.

Altensteig.
 Ein tüchtiger
Arbeiter
 findet sogleich Stelle bei
Michael Großhans, Schuhmacher.

9 Tage.



Norddeutscher Lloyd
 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen in Amerika
 in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
Joh. G. Rölker, Altensteig;
Gottlob Schmidt, Nagold;
G. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
 nachliche
Bettfedern.
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Mk.) gute neue Bettfedern per Pfund für
 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.;
 feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.;
 weiße Polarfedern 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.;
 silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk.
 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. u. 5 Mk.;
 ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr
 feinst) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Ver-
 packung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von
 mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Sämtliche
 gefordertes wird frankirt bereitwilligst
 zurückerstattet.
Pocher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier der ehelichen Verbindung meines Sohnes Johannes
 mit Katharine Binnes von Stafforth erlaube ich mir Verwandte
 und Bekannte auf
 Donnerstag den 9. Oktober ds. Js.
 in das **Gasthaus zum „Lamm“** hier
 freundlichst einzuladen.
Johannes Schuh,
 Schuhmacher.
 Kirchgang um 11 Uhr.

Simmersfeld.
Wirtschafts-Eröffnung.
 Am kommenden
Sonntag den 12. d. Mts.
 eröffne ich meine **Wirtschaft**
 in meinem neu erbauten Hause, wozu ich Jedermann
 freundlichst einlade.
Christine Günftner, Witwe,
 zum „Löwen“.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein
Nagold.
 Am kommenden Sonntag den 12. d. Mts.,
 nachmittags 2 1/2 Uhr,
 findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Simmersfeld eine
 des Vereins statt.
Tagesordnung:
 1. Berichterstattung des Vorstandes in Vereinsangelegenheiten.
 2. Vortrag des Schullehrers Kienle in Sulz über das Thema:
 „Die Düngung mit besonderer Berücksichtigung des Stuntdüngers.“
 3. Demonstrationen des Vereinssekretärs Oberamtsstierarzts Wall-
 raff mit dem Lohthieschen Mehlstab.
 Die Vereinsmitglieder und sonstige Freunde der Landwirtschaft
 werden zur zahlreichen Teilnahme eingeladen.
 Der Plenarversammlung wird eine Sitzung des Vereinsausschusses
 vorausgehen. Vollzähliges Erscheinen ist sehr erwünscht.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen
 seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und
 dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und
 unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und em-
 pfohlen. Erprobt von:
 Prof. Dr. R. Virchow, Berlin (†),
 „ von Gietl, München,
 „ Reclam, Leipzig (†),
 „ v. Nussbaum, München,
 „ Hertz, Amsterdam,
 „ v. Kozczynski, Krakau,
 „ Brandt, Klausenburg,
 Prof. Dr. v. Froriehs, Berlin (†),
 „ v. Seanzoni, Würzburg,
 „ C. Witt, Copenhagen,
 „ Zdekauer, St. Petersburg,
 „ Soederstädt, Kasan,
 „ Lambl, Warschau,
 „ Forster, Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibsorganen,
 Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhl-
 gang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultierenden
 Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung,
 Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-
 pillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf
 wirkenden Salzen, Öllern, Scapfen, Mixturen etc. vorzuziehen.
 Zum Schutze des tausenden Publikums
 ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend
 ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim
 Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß
 die Schachtel die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den
 Namen des H. H. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam
 gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apo-
 theke erhältlich sind, nur in Schachteln zu 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100
 verpackt werden. — Die Gebrauchsanweisung ist auf jeder Schachtel angegeben.

Altensteig.
Schönes
Kochsalz &
Biehsalz
 billigt bei
M. Raschold.

Altensteig.
Eröl,
 das Liter zu 24 Pfg.,
 bei Mehrabnahme billiger, bei
M. Raschold.

Nagold.
Empfehlung.
Gute Holzasche
 sammelt den ganzen Winter, und
 kann von jetzt an jedes beliebige
 Quantum bezogen werden von
Johannes Koch.
 Nähere Auskunft erteilt
W. Günstner,
 zum Schwanen.

Tapeten.
 Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren und
 gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich v. d. außer-
 gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten
 leicht überzeugen, da Musterkarten
 franco auf Wunsch überallhin ver-
 senden.

Altensteig.
1200 Mk.
 10000 hat gegen gefehl. Sicher-
 heit sogleich auszuleihen:
 Wer? sagt
 die Expedition d. Bl.

Altensteig.
 Eine tüchtige
Magd
 sucht auf Martini: Wer? sagt
 die Expedition ds. Bl.

Zeichnen-
Materialien:
 Zeichenpapier, Bleistifte, Tusch
 und Tuschschalen, Lineale, Zirkel,
 Reißzeuge
 empfiehlt
W. Niefer.

Gestorben:
 Den 8. Oktbr.: Bertha Reichle, T.
 der led. Dienstmagd Eva Maria
 Reichle, im Alter von 3 Mon.

Frucht-Preise.

Nagold, 4. Oktober.

Dinkel, neuer	8	7 12	6 70
Weizen	10 80	10 11	10 —
Roggen	—	7 50	—
Gerste	8 40	8 35	8 30
Haber	7 20	6 98	6 50
Bohnen	—	6 50	—

Freudenstadt, 4. Oktober.

Weizen	10 25	10 —	9 75
Kernen	—	10 25	—
Haber	7 80	7 55	7 30

Galw, 4. Oktober.

Kernen, neuer	—	10 —	—
Neuer Dinkel	7 50	7 —	6 50
Haber neuer	6 50	6 35	6 20

Lüdingen, 3. Oktober.

Dinkel	7 88	7 54	7 40
Haber	7 31	7 10	6 88
Gerste	—	7 43	—
Bohnen	—	6 50	—